

## **Das Dorf und der Fremde**

© Norbert Hagemann 27.01.2006

### **1**

**Jahrelang hatte das einsame Dorf in Frieden und glücklich existiert. Die Menschen waren ihrer Arbeit nachgegangen. Sie hatten auf den Feldern gesät und geerntet. Sie waren in den angrenzenden Wäldern zur Jagd gegangen und hatten die Beute gerecht untereinander verteilt. Sie hatten ihre Kinder alles gelehrt, was sie brauchten. Sie lehrten sie, welche Pflanzen essbar waren und welche nicht; welche Fische schmeckten und wie man sie am besten fing, mit einem Netz oder einem Speer; welchen Tieren man am besten aus dem Wege ging und welche gebraten oder gekocht als Delikatesse galten.**

**Und wenn die Kinder dann ausgewachsen waren, versorgten sie die Älteren und zeugten Kinder, denen nun wieder sie alles beibrachten.**

### **2**

**Eines Tages kam ein Fremder ins Dorf. Er hatte nicht nur eine andere Hautfarbe, viel heller als die Dorfbewohner, er hatte auch weißes Haar. Er trug keinen Lendenschurz, sondern hatte Stoffe um Körper, Arme und Beine gewickelt und eine halbe Kokosnuss auf dem Kopf.**

**Einige Bewohner des Dorfes kicherten, als sie ihn sahen. Andere überlegten, ob der Fremde ein Mensch oder ein Tier sei. Ferner, wenn er denn ein Tier war, ob es denn essbar wäre oder nicht. Aber er ähnelte doch mehr ihnen als einem Waldaffen, denn er hatte kein Fell.**

**Ein besonders weiser Bewohner des Dorfes hatte die Vermutung, es könnte sich um einen Gott handeln. Allerdings stellte sich auch diese Vermutung als falsch heraus. Denn er verstand ihre Sprache nicht und ein Gott hätte sich sicherlich mit ihnen verständigen können.**

**Da sie also nicht wussten wen sie vor sich hatten, behandelten sie ihn wie einen der Ihren, der nach einem mehrtägigen Jagdausflug zurückgekehrt war.**

3

**Der Fremde hatte einen großen Sack mit Riemen auf dem Rücken befestigt. Er nahm ihn ab und öffnete ihn.**

**Die Kinder hatten sich um ihn geschart und versuchten, seine Aufmerksamkeit zu erregen. Sie lachten und scherzten. Er lächelte zurück. Dann holte er einen kleinen Kasten mit einer langen Schnur und einem Stock aus dem Sack. Er drückte an dem Kasten herum, aber nichts passierte. Dann hielt er den Stock in Richtung der Erwachsenen.**

**Der Weise fragte ihn, was das solle. Aber er bekam keine Antwort. Also unterhielten sich die Erwachsenen weiter über den sonderbaren Fremden. Die Kinder scherzten ein wenig und neckten sich.**

**Nach einiger Zeit drückte der Fremde wieder ein paar Knöpfe an dem Kasten. Dann hörte der Weise sich selber fragen, was das solle. Er erschrak. Dann hörten alle sich selber über den Fremden unterhalten. Es wurde still im Dorf. Das Reden der Erwachsenen und das Necken der Kinder war in dem Kasten gefangen. Hatten sie ihre Stimmen verloren?**

**Der Weise versuchte zu reden. Er konnte es noch, zum Glück. Der Weise forderte auch die anderen auf, etwas zu sagen. Keiner hatte seine Stimme verloren. Der Weise atmete auf.**

4

**Der Fremde öffnete einen kleinen Beutel, den er an einer Schnur um den Hals trug und der ihm vor der Brust baumelte. Er holte einen anderen kleinen Kasten heraus. Auch an diesem drückte er herum. Dieser Kasten hatte keine Schnur und keinen Stock, dafür fuhr plötzlich eine Art kleiner Rüssel heraus. Vorne auf dem Rüssel saß ein schwarzes Auge.**

**Der Fremde drückte wieder ein paar Mal an dem Kasten herum. Dann flackerten einige Lichter auf. Der Fremde wiederholte das noch öfter. Dann forderte er den Weisen auf, zu sich zu kommen.**

**Der Weise näherte sich dem Fremden vorsichtig. Dieser zeigte ihm die Rückseite des Kastens. Hier war eine Art spiegelnde Wasserfläche zu sehen. In dieser sah er allerdings nicht nur sich selber, sondern auch die Kinder und die anderen Dorfbewohner. Sie waren viel kleiner als in Wirklichkeit. Er wollte sie anfassen, aber er fühlte nur eine kalte Fläche.**

**Plötzlich begriff der Weise, wen er vor sich hatte. Der Fremde war kein Tier, kein Gott, auch war er kein Mensch. Er war ein böser Dämon, der ihre Seelen und deren Stimmen in diesen Kästen eingefangen hatte. Das war gefährlich, denn die Dorfbewohner brauchten die Seelen und deren Stimmen, damit sie nach dem Tode ihren Nachfahren bei der Jagd und bei der Saat behilflich sein konnten. Wenn der fremde Dämon irgendwann wieder ging, würde er die Kästen mitnehmen und somit auch ihre Seelen und deren Stimmen.**

**5**

**Der Weise war froh, dass er so weise war und den bösen Plan des Dämons rechtzeitig erraten hatte. Er forderte einige der Dorfbewohner auf, den Dämon aus sicherer Entfernung zu beobachten und ihm regelmäßig zu sagen was dieser vorhatte. Der Weise zog sich mit den Dorfältesten in eine Hütte zurück und sie berieten, was zu tun sei.**

**Einer schlug vor, den Dämon zu töten. Der Plan wurde aber bald wieder verworfen. Denn vielleicht würden viele andere Dämonen kommen und sich rächen wollen.**

**Aber davonziehen lassen konnten sie ihn auch nicht. Ein anderer schlug vor, den Dämon gefangen zu nehmen. Auch dieser Plan fand kein Gehör in der Runde. Niemand wollte den Dämon für längere Zeit in ihrem Dorf haben.**

**Schließlich kamen sie überein, ihn ziehen zu lassen, wenn er wollte. Die Kästen sollte er aber im Dorf lassen.**

**Der Weise ließ sich von den Beobachtern berichten, was der Dämon während ihrer Unterredung gemacht hatte.**

**Er habe mit einem Stock Linien und Symbole auf ihnen unbekannte weiße Blätter gemalt, sagten sie.**

**Sicher sind das irgendwelche Beschwörungsformeln, dachte der Weise. Der Dämon bereitete irgendetwas vor. Es wäre besser, wenn er das Dorf verließ, bevor er seine Vorbereitungen beendet hatte und mit der Beschwörung begann.**

**6**

**Er rief etwas, worauf die Kinder in den Häusern verschwanden. Dann sagte er den Männern, sie sollten den Dämon vorsichtig einkreisen. Sie umstellten den Dämonen und zogen ihre Speere.**

**Der Fremde hatte verstanden, dass sich die Stimmung aus irgendwelchen Gründen gedreht hatte. Welche das auch immer gewesen waren. Er stand auf und hob die Hände.**

**Der Weise wusste nicht, ob der Dämon zeigen wollte, dass er keine Waffen hatte, oder ob die erhobenen Hände Teil einer Beschwörungszereemonie waren. Er sah aber, dass der Beutel unbeaufsichtigt an Boden lag. Bevor der Dämon reagieren konnte, griff er schnell zu und zog sich mit dem Beutel auf den Vorplatz einer Hütte zurück. Er kippte den Inhalt aus. Der Dämon sagte zwar laut etwas, aber der Anblick der auf ihn gerichteten Speere der Bewohner ließ ihn schnell wieder verstummen.**

**Neben den beiden Kästen – der eine, in dem ihre Seelen und der andere, in dem deren Stimmen gefangen waren – fielen noch andere Gegenstände heraus.**

**Unter anderem es viele weiße Blätter. Einige hatte der Dämon schon mit Symbolen versehen. Andere noch nicht. Das zeigte dem Weisen, dass der Dämon seine Vorbereitungen noch nicht beendet und er selber rechtzeitig eingegriffen hatte.**

**Er sah mehrere bunte Stöckchen vor sich liegen. Diese waren nicht aus Holz, sondern aus einem ihm unbekanntem Material, und sie sonderten an einem Ende eine seltsame blaue Paste ab. Offenbar waren es magische Stöcke für eine Beschwörung.**

**Ein anderer kurzer Stock aus einem ebenfalls seltsamen Material gab keine Paste von sich, sondern hatte an einem Ende ein Fell mit kurzen Borsten. Am Beutel selber konnte er nichts Magisches feststellen.**

7

**Er bat einen Dorfbewohner, einen Tierdarm mit Wasser zu füllen, etwas getrocknetes Fleisch und ein paar Trockenfische zu bringen. Eine Frau holte etwas Obst und ein paar essbare Blätter herbei. Alles zusammen wurde in den Beutel des Dämonen gesteckt.**

**Der Weise nahm den Beutel und legte ihn vor den Dämonen auf den Boden. Dieser nahm den Beutel auf und schaute hinein.**

**Der Fremde bemerkte, wie die mit Speeren bewaffneten Eingeborenen einen Halbkreis bildeten, dessen offene Seite zum Wald hin gerichtet war. Sie wollten offenbar, dass er das Dorf verließ. Er zeigte auf die Sachen und Aufzeichnungen, die er im Rucksack gehabt hatte und machte Gesten, dass er sie gerne wieder haben würde. Aber die Eingeborenen machten keine Anstalten, sie ihm zu geben. Stattdessen machten sie eindeutige Bewegungen mit ihren Speeren. Er nahm den Rucksack auf und ging in Richtung Wald.**

8

**Der Weise lächelte zufrieden. Der Dämon hatte verstanden. Er verließ das Dorf. Der Weise ging zu den Habseligkeiten des Dämonen zurück. Er überlegte, was er mit ihnen machen sollte. Am besten wäre es wohl die Beschwörungsformeln zu verbrennen. Dann konnten sie keinen Schaden anrichten. Auch die anderen Dinge würden wohl besser verbrannt werden.**

**Nur die Kästen mit ihren Seelen und deren Stimmen natürlich nicht. Der Weise drückte an einigen Stellen an den Kästen. Und tatsächlich sah er nach einiger Zeit plötzlich die kleinen Seelen der Bewohner wieder vor sich. Sie waren also immer noch im Kasten. Er würde täglich von dem Kasten Fisch und Fleisch opfern müssen, damit sie daraus fliehen konnten. Die Stimmen waren aber offenbar schon aus dem anderen Kasten verschwunden, denn er hörte nichts mehr, so viel er auch drückte.**

**Am Abend machten die Bewohner ein Feuer und warfen die Sachen des Dämonen bis auf den Kasten mit den Seelen hinein. Manches vom Dämonen knallte im Feuer wie eine bestimmte Art von Nüssen. Die weißen Blätter brannten besonders schnell. Andere Dinge gaben einen fürchterlichen Gestank von sich. Kein Wunder, denn sie hatten ja einem Dämonen gehört.**

9

**Jeden Tag opferte der Weise den gefangenen Seelen etwas und betete dazu. Und anschließend schaute er nach, ob sie noch im Kasten waren. Inzwischen wusste er an welche Stellen des Kastens er drücken musste, um sie zu sehen.**

**Nach einigen Tagen des Opfern und des Betens waren die Seelen aus dem Kasten verschwunden. Der Weise konnte auch nach häufigem Drücken keine mehr im Kasten sehen. Er konnte nicht wissen, dass inzwischen die Batterien des digitalen Fotoapparats alle waren.**

**Er war froh, dass in der Zwischenzeit niemand aus seinem Dorf gestorben war. Denn sonst hätte er seine Seele im dem Kasten wohl kaum gefunden.**

**Die Bewohner machten wieder ein großes Feuer und verbrannten auch den letzten Gegenstand, der sie noch an den Dämonen erinnerte.**

**Ihre Kinder warnten sie vor hellen Wesen mit hellem Haar und umwickelten Armen und Beinen. Das seien Dämonen, denen der Zutritt zum Dorf nicht gestattet werden sollte. Denn die Dämonen würden sonst ihre Seelen fangen.**

**ENDE**